

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

97 (17.8.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420341)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, B. Nothmann in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 97.

Sonnabend, den 17. August

1878.

Der Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“.

Die „Weferzeitung“ hat von beachtenswerther Seite eine Zuschrift erhalten, in welcher die von dieser Zeitung vertretene Auffassung ihre volle Bestätigung findet. Bei dem allgemein großen Interesse, mit welchem diese Angelegenheit im Publikum verfolgt wird, glauben wir es nicht unterlassen zu dürfen, diese durchaus sachgemäße Besprechung des unerhörten Falles hier vollständig wiederzugeben. Sie lautet:

Wollen Sie mir zu dem viel besprochenen Falle des „Großen Kurfürsten“ die folgenden Bemerkungen gestatten. Unzweifelhaft ist es von der größten Wichtigkeit, daß das Kriegsgericht im Stande ist, ein sachgemäßes und gerechtes Urtheil zu sprechen, und in Ihrem Blatte ist auch bereits darauf hingewiesen, wie wenig geeignet die in Aussicht genommene Besetzung des Gerichts ist, das Vertrauen auf eine solche Beurtheilung zu wecken. Mit Recht macht es einen peinlichen Eindruck, wenn auf die eine oder andere Weise die Admirale von dem Kriegsgerichte ausgeschlossen werden. Und wenn dies auch nicht Absicht ist, so muß es bei der geringen Anzahl activer Admirale doch wenigstens als eine Ungeschicklichkeit der Admiralität bezeichnet werden. Auch sonst macht die Behandlung der Sache keinen günstigen Eindruck. Wenn das Kriegsgericht sofort berufen worden und diesem, wenn überhaupt erforderlich, eine technische Commission beigeordnet wäre, dann konnten die Admirale Henk, Werner, Kinderling zu Mitgliedern des Gerichts ernannt werden und die Functionen eines Beisitzers bei den Vernehmungen ließen sich sehr wohl einem General übertragen. Es ist nicht nöthig, daß hierzu ein Seeofficier genommen wird.

Alle den Fall besprechenden Mittheilungen bestärken nur die gleich anfangs von Ihnen ausgesprochene Ansicht, daß die erste und hauptsächlichste Veranlassung des Unglücks

die fehlerhafte und zu eng geschlossene Marschordnung des Geschwaders in einem von zahlreichen Schiffen befahrenen Fahrwasser

ist. Jeder Einwand dagegen erscheint nichtig. Denn das Geschwader befand sich unbefrühret auf dem Marsche nach irgend einem Ziele und nicht auf einem Uebungsfelde, wozu man die Straße bei Dover schwerlich wählen würde. Weder Armee noch Flotte marschiren in Ordre de Bataille, und eine derartige

Vorsicht dürfte selbst in Kriegszeiten nicht mehr erforderlich sein, weil Schiffe unter Dampf selbst angesichts des Feindes schnell genug auf die befohlene Ordnung schließen können, besonders wenn es sich nur um drei Schiffe handelt.

Die Frage, ob die beliebte Ordnung für einen Angriff überhaupt von Bedeutung war, soll hier gar nicht einmal erwogen werden.

Es liegt mir übrigens fern, den Admiral der Unfähigkeit oder Fahrlässigkeit zu zeihen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß das Unglück sich nicht zugetragen haben würde, wenn er selbst auf Deck gewesen wäre. Darin liegt aber eben das Fehlerhafte der von ihm angeordneten Marschordnung, daß dieselbe unter der Leitung minder erfahrener Officiere zu einem solchen Ausgange führen kann, wobei nicht vergessen werden darf, daß Admiral und Capitain unmöglich Tag und Nacht auf Deck sein können. Wenn dem Admiral ein Vorwurf zu machen wäre, so ist es der, daß er die bei einem Infanteristen durch langjährige Uebung in Fleisch und Blut übergegangene Schulung und Ansicht über Bewegung der Massen auf dem Lande und auf dem Exercirplatz, — wie sie der Chef der Admiralität natürlich hat und haben muß und nach seiner Meinung auch auf die Bewegung von Schiffen im Geschwader angewendet wissen will, um Präcision und militärische Zucht in die Marine zu bringen, — angenommen hat und auszuführen bestrebt gewesen ist, während er aus seemannischer Erfahrung das Bedenkliche dieses Experimentes kennen mußte. Hatte es doch dem Admiral an Warnungen nicht gefehlt, daß die zu eng geschlossenen Bewegungen für den Wackel nicht ohne Gefahr sind, da bereits im vorigen Jahre das Geschwader auf der Rückkehr unter ähnlichen Umständen das Feuerschiff auf dem Godwin angelaufen hat, so daß dasselbe sofort in schwer beschädigtem Zustande in den Hafen gebracht werden mußte. Eine ähnliche Gefahr soll auch dieses Mal noch kurz vor der Katastrophe stattgefunden haben.

Einige Worte zur Berichtigung und Aufklärung über die von der officiösen Presse wiederholt erwähnte mangelhafte Steuerfähigkeit des „König Wilhelm“ dürften hier am Platze sein. Der „König Wilhelm“ ist ein vorzüglich steuerndes Schiff. Derselbe machte mit dem Ruder Steuerbord oder Backbord einen Kreis mit einem Radius von etwa 180 Meter in 4 Minuten. Jeder Seemann wird schon aus dieser durch viele Versuche fest-

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. R. Minde.

(7. Fortsetzung.)

„Nun ich werde sehen, was sich thun läßt,“ sagte Vetter; „heißt Sie Ihrem Mädchen uns führen.“

„Herr, wer Sie sind, weiß ich nicht, Sie werden den Armen ein Engel, nehmen Sie meinen Dank.“ Dabei reichte der Kranke Vetter die nervige Hand.

Die Weiden gingen fort, das kleine Mädchen führte sie zu Kößler. In einer entfernten Straße vor einem baufälligen Hause blieben sie stehen. Vor der Hausthür waren einige mittelgroße Jungen beschäftigt, den schmelzenden Schnee zu einem großen Ball zu verarbeiten.

„Ja,“ antwortete dieser und stürzte mit seinen Genossen in die Hansflur, um den Vater zu benachrichtigen. Es gelang ihnen denn auch glücklich, die ganze Familie rebellisch zu machen, so daß, als die beiden Fremden eintreten, alle fünf Kinder neugierig schauend an der Thür standen. Hinter ihnen der Arbeiter, eine robuste, starke Gestalt, aber mit finsternen Blicken. Er lud die

Fremden ein, in das Zimmer zu treten und jagte die Kinder mit ferniger Rede davon.

Schweigend holte die Frau zwei wackelnde Stühle herbei und forderte den Besuch auf, sich niederzulassen. Fragend schaute der Arbeiter die Fremden an.

„Sie scheinen sich zu wundern, was uns zu Ihnen führt,“ begann Woller, „nun, wir waren beim alten Karl und hörten, Sie seien aus der Fabrik entlassen.“

„Und wollen jetzt sehen, was sich thun läßt,“ fiel Vetter dem Freunde ins Wort.

„Ich danke den Herren, daß sie meinem alten Schulkameraden in seiner Noth geholfen haben, und sich auch jetzt meiner annehmen wollen. Ich bitte um eins, schaffen Sie mir Arbeit, denn mir thut es weh, daß ich meine Kinder nicht satt machen kann. Tag und Nacht möchte ich schaffen, wenn es sein muß.“

„Wollte Gott, ich könnte Allen Arbeit geben, die jetzt hungern, aber ich selbst bin hier ein Fremder,“ sagte Vetter.

„Das ist schlimm,“ sagte der Arbeiter, „ich hoffte Sie würden mich erlösen. Ich will Straßen kehren, graben, Alles thun, nur arbeiten. Sehen Sie hier meine Wohnung: sie ist arm und elend, aber die Stücke sind mir theuer und werth,



gestellten Thatsache die gute Steuerfähigkeit des Schiffs beurtheilen können.

Ferner ist es wohl nicht richtig, wie verschiedene Zeitungen erzählen, daß die Leute am Ruder ein Commando falsch verstanden und unrichtig ausgeführt hätten. Der Vorgang ist vielmehr nach Mittheilungen, die glaubwürdig erscheinen, der folgende gewesen: Der Officier der Wache sieht voraus, zwei Strich an Steuerbord, einen Segler mit Backbordhalsen und commandirt ganz richtig: „Ruder Backbord!“, um hinten um den Segler herumzugehen. Die Leute am Ruder und vielleicht auch der Officier müssen offenbar noch unbekannt mit der vorzüglichen Steuerfähigkeit des Schiffs gewesen sein und geben dem Schiffe zu viel Ruder, so daß dasselbe statt zwei Strich in einer Minute plötzlich zehn Strich nach Steuerbord abfällt und nun den „Kurfürst“ mit der Breitseite bereits ein oder zwei Strich mehr als quer vor sich hat.

Als dann eine Collision bereits unvermeidlich geworden war, mögen widersprechende Befehle an die Leute am Ruder gerichtet worden sein. Aber für die Beurtheilung der Ursachen, welche zu einem solchen Unglücke führen konnten und mußten, geben diese im Schrecken des Augenblicks erteilten Befehle keinen neuen Beitrag. Männer vom Fach werden einstimmig der Ansicht sein, daß „Wilhelm“ und „Kurfürst“ in der von den Officiellen selbst mitgetheilten Position mit 100 Meter Intervall collidiren mußten, wenn sie mit gleicher Geschwindigkeit und Backbordruder einen Kreis laufen wollten, da die Länge des „Wilhelm“ ungefähr 65 Fuß mehr als das Intervall beträgt. Uebersehen darf hierbei nicht werden, daß die Katastrophe sich in höchstens 2 Minuten vollzogen hat, ein Resultat, das vollkommen dem Drehvermögen des „Wilhelm“ und dem kurzen Intervall entspricht. Selbst, wenn der „Kurfürst“ in dieser zweiten Minute noch nicht angefangen hätte, seinen alten Kurs wieder aufzunehmen, hätte aller Wahrscheinlichkeit nach der „Wilhelm“ mit seinem rapiden Eirkelschlage das Heck des „Kurfürst“ treffen müssen.

Man darf hier wohl die Frage aufwerfen: Würde das Unglück möglich gewesen sein, wenn man dem Commandanten des „Wilhelm“, der ebenso wie der des „Kurfürst“, noch nie ein Panzerschiff commandirt hat, sowie den Officieren und Mannschaften nur 14 Tage Zeit gelassen hätte, sich vor der Formation des Geschwaders mit den Eigenschaften der Schiffe bekannt zu machen?

Endlich wird, worauf wohl noch nicht genügend aufmerksam gemacht ist, das Verhalten der „Preußen“ einer Rechtfertigung bedürfen, deren späte Hülfsleistung so wenig dazu beigetragen hat, den großen Verlust an Menschenleben zu verringern. Wie Augenzeugen berichten, machte die „Preußen“, welche im Augenblicke des Zusammenstoßes etwa 300 Meter hintenaus war, zunächst einen vollständigen Kreislauf, ging dann zu Anker und setzte nun erst nach 15 bis 20 Minuten Böte aus, mit denen dann nicht mehr als zwei Menschen gerettet wurden. Dem gegenüber verdient das Verfahren des „König Wilhelm“ volle Anerkennung, der, obwohl selbst schwer beschädigt und in einem Zustande, der ihn als im Sinken begriffen erscheinen lassen mußte, doch sofort auf die Unglücksstelle zuhielt, fast alle seine Böte zu Wasser brachte und eine Menge der mit dem Tode ringenden Menschen rettete.

Sollten die vorstehenden Bemerkungen etwas dazu beitragen, die Personen, in deren Händen die Sache liegt, zu überzeugen, daß ein Ereigniß, welches im tiefsten Frieden bei hellem Sonnenschein und spiegelglatter See dreihundert deutschen Brüdern das

Leben kostete, nicht ganz hinter den Coulissen abgemacht werden kann, so haben diese Zeilen ihren Zweck erfüllt.

Rundschau.

* Berlin, 15. Aug. Nach zuverlässigen Mittheilungen sind alle, auch die neuesten Angaben der Zeitungen, auch der „Köln. Ztg.“ über die Rüssinger Verhandlungen Erfindungen ohne that-sächlichen Anhalt.

* Gutem Vernehmen nach hat der Reichskanzler das Reichseisenbahnamt angewiesen, ihm, beziehentlich seinem Stellvertreter, keine Verfügung ohne Gegenzeichnung des preussischen Handelsministers zur Gutheißung vorzulegen.

* Verschiedene Blätter enthalten folgende Notiz, die zwar ohne Beglaubigung auftritt, aber doch Beachtung verdient: Nach verschiedenen Mittheilungen dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß Württemberg auf der Ministerconferenz in Heidelberg eine Erhöhung des Kaffeezolls von Mk. 17.50 auf 21, nebst entsprechender Erhöhung des Theezolls, sowie die Einführung eines Zolls von Petroleum mit Mk. 1.50, wodurch im Ganzen eine Mehreinnahme von ungefähr 15 Millionen Mark erzielt werden würden, in Antrag gebracht hat. Der württembergische Commis-sar hatte bereits in der Stempelsteuercommission diesen Antrag gestellt, der auch vielfach Zustimmung fand, auf dessen Erörterung aber verzichtet wurde, nachdem der Vorsitzende der Commission, der preussische Oberfinanzrath Girth, daran erinnert hatte, daß der Bundesrath, indem er die Berufung der Commission beschloß, sich dahin entschieden habe, daß die Frage der Einführung der Reichsstempelsteuer erörtert werde, sowie, daß der Bundesrath sich anderweitige Erwägungen vorbehalten habe. Was nun die Einführung eines Eingangszolles auf Petroleum betrifft, so scheint hierzu das Beispiel anderer Staaten angeregt zu haben. Bis noch vor wenigen Jahren erhoben die Niederlande einen Eingangszoll von 55 C., Italien von 2 Fr. pr. 100 Kilogramm, Norwegen 1½ Schill. per Pfund = 1 Mk. 95 Pf. pr. Ctr., Schweden 2 Vere pr. Pfund = 2 Mk. 70 Pf. pr. Ctr., Ruß-land 50 Kopeken pr. Pud = 4 Mk. 95 Pf. pr. Ctr., Brasilien 30 pCt. vom Werth, Portugal 500 Reis per Decaliter = 11 Mk. 50 Pf. pr. Ctr., Frankreich pr. 100 Kilogramm 1 Mk. 80 Pf., wenn auf französischen Schiffen, und 4 Mk., wenn auf fremden Schiffen und zu Lande eingeführt, Oesterreich endlich 3 Mk. pr. Centner.

* Wien, 13. August. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Einschiffung der russischen Garde nach Oessa solle am 19. d. beginnen. Die Pforte fährt fort, Truppen nach der griechischen Grenze zu senden. Dem Vernehmen nach suche England bei der Pforte es durchzusetzen, daß ihm das Besatzungsrecht in den Schlössern der Dardanellen eingeräumt werde. Der Großvezier Saïet Pascha zeige sich dem Verlangen Englands nicht ganz abgeneigt, doch wolle der Sultan nichts von solchem Verlangen wissen.

Vocales und Provinzielles.

† Gleseth, 16. August. Heute, als am Jahrestage der Schlacht von Mars la Tour, wurde die Einfriedigung unserer Friedenseiche, den gefallenen Kameraden zu Ehren, mit frischen Kränzen geschmückt.

† Die Notiz in letzter Nummer über den Stapellauf des Schiffes „Antares“ müssen wir dahin berichtigen, daß dasselbe

denn ich verdiente sie mit meiner Hände Arbeit. Da stehe ich drinnen, bin kräftig und stark, aber ich muß sehen, wie eins nach dem andern verschwindet, um Brod zu erlangen. Das dreht mir das Herz um.“

Schmerzlich schaute der Mann die Fremden an. Durch Mark und Bein ging Vetter dieser Blick, die rührende Bitte um verdientes Brod. Er sann eine Weile nach und sagte dann:

„Wohl, ich werde Ihnen helfen. Ich habe einen Vater in der großen Handelsstadt, er soll Sie in seine Dienste als Markthelfer nehmen. Kommen Sie morgen früh zu mir in die Fabrik, da sollen Sie Reisegel und einen Brief an meinen Vater, den Kaufmann Vetter, haben, denn ich vertraue Ihnen.“

„Herr,“ erwiderte der rüstige Mann mit zitternder Stimme, „ich schulde Ihnen viel, denn mein Leben und meine Familie dankt Ihnen die Rettung. Mein Herz ist voll, ich kann nichts mehr sagen. Ich bin kein Frommer im Lande, aber niederknien möchte ich und Gott danken.“

Vetter reichte ihm die Hand und die Fremden verließen das ärmliche Gemach, das für die Bewohner zum Tempel der Freude ward, weil man ihnen Arbeit gebracht hatte.

„Komm, laß uns zu Hochheim gehen,“ sagte draußen Vetter zu seinem Genossen, „mir graut vor dem Unglück, das er hier geschaffen hat. Vielleicht kann er noch helfen.“

Still schritten sie dann der Fabrik zu und betraten das reich geschmückte Wohnhaus des Mannes, dessen Gehäusen zum Reichthum theilweise im Elend schmachteten. Hochheim war noch nicht zugegen, aber so aufgeregt war Vetter, daß er unmöglich ruhig bei den Damen die Ankunft des Fabrikherrn erwarten konnte, sondern in die Arbeitsräume eilte, um den Urheber des Elends zu suchen.

„Was fehlt Ihrem Freunde?“ fragte Anna den zurückgebliebenen Waller.

„Es ist kein Wunder, daß er heftig erregt ist,“ entgegnete dieser, „denn wir kommen von einem Schauspiel, das ihm bisher fremd war.“

„Nun, wo sind Sie gewesen?“ fragte Anna.

„Wir haben der Stätte des Elends einen Besuch abgestattet, wir waren bei Arbeitern ohne Arbeit. Ich wünsche Niemand diesen Anblick.“

„In der That,“ erwiderte Agnes, „sie muß gräßlich sein, diese Lage. Hülflos dem Elend, der drückendsten Sorge um das



für eine Bremer Rheberei gebaut wurde. Das für hiesige Rechnung auf Ulrichs Werft im Begeßel im Bau befindliche Schiff, dessen Führer Capt. Olmanns ist, wird erst im September fertig werden.

† Die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft, Abtheilung Elsforth, versammelt sich am Sonntag, den 18. August, Nachmittags 3 Uhr, in Gräper's Gasthause zu Vordenfleth. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Errichtung eines Zuchtviehmarktes für die hiesige Gegend.

§ Auf die am Montag, den 19. August, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in Hauerken Gasthause stattfindende Wahl von Wahlmännern machen wir hiedurch besonders aufmerksam.

* **Rechts**, 12. Aug. Vorige Woche verweilten hier einige Tage zwei russische Beamte, um die Einrichtungen der hiesigen Strafanstalten einer genaueren Durchsicht zu unterwerfen.

* **Feier**, 13. Aug. Heute mit dem Morgenzuge trafen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin hier ein. Am Bahnhofe hatten sich die hiesigen Beamten, eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Kriegervereins und eine zahlreiche Menschenmasse eingefunden und wurde das Hohe Paar mit lauten Hochrufen begrüßt. Auf dem Schlossplatze hatte sich der Schützen- und der Turnverein aufgestellt und war auch dort eine große Menschenmasse versammelt, welche ihre Freude über den Besuch durch Hochrufen kundgab. Nachdem das erbgroßherzogliche Paar den Wagen verlassen, schritt es an den Reihen der Schützen und Turner entlang, begab sich darauf in's Schloß und ließ dann Turner und Schützen an sich vorbeimarschiren. Abends fand zu Ehren der Gäste ein Fackelzug statt, wobei denselben wiederum nicht enden wollende Hochrufe dargebracht wurden. Der Erbgroßherzog dankte für sich und im Namen seiner Gemahlin in kurzen Worten für den herrlichen Empfang. — Heute Morgen verbreitete sich hier die Kunde, in der eine Stunde von hier entfernten Ortschaft Nessel sei von einem Unbekannten auf ein etwa 12 Jahre altes Mädchen geschossen worden. Gleich darauf traf von Wittmund ein berittener Gensdarm hier ein, welcher dann im Verein mit der hiesigen Gendarmerie einen Fremden verhaftete. Der Letztere wurde darauf nach Wittmund abgeführt. Hoffentlich können wir nächstens über die Sache Näheres mittheilen.

Vermischtes.

— Berlin. Man vermuthet, daß eine Hinrichtung nächstens nun doch stattfinden werde, und zwar gründet sich, so schreibt man uns, die Vermuthung auf folgenden Umstand: Ein hiesiger bekannter Zeugschmiedemeister schmiedet soeben ein Richtbeil, das er bereits am Donnerstag abzuliefern hat. Unseres Wissens liegen augenblicklich in der hiesigen Stadtvogtei nur zwei Verbrecher, deren Todesurtheil durch eine Begnadigung noch nicht aufgehoben ist. Es sind dies der Raubmörder Thürolf und der Mordelmsbruder und Hochverrätther Hödel. Das Richtbeil wird ganz ebenso, wie das im Märkischen Museum ausliegende, von früheren Nachrichtenern benutzte, hergestellt. Für wen der erste tödliche Streich mit diesem Richtbeil bestimmt ist, weiß man noch nicht, so viel aber hören wir, daß die Bestellung eine schleunige und die Bestellungszeit eine sehr kurz bemessene war. Daß eine Hinrichtung hier stattfinden wird, bleibt freilich immer nur eine Vermuthung, deren Bestätigung abzuwarten sein wird.

tägliche Brod preisgegeben, ohne Hoffnung. Ich bedauere sie herzlich, diese armen Familien."

Dankbar und innig schaute Waller die Sprecherin an, Anna aber erwiderte:

"Auch ich finde ihre gegenwärtige Lage traurig und ich habe Mitleid mit ihrer Noth, aber ich kann mir nicht helfen, ich finde, sie sind mit schuld an dem Elende, das sie heimsucht."

"Wie? habe ich recht verstanden, mein Fräulein?" fragte Waller gedehnt.

"Ihre Noth ist groß, weil sie Familie haben, Herr Doctor," entgegnete Vene, "junge Männer sind solchen Gefahren nicht ausgesetzt."

"Das heißt, mein Fräulein," fuhr Waller fast heftig auf, "sie hätten nicht heirathen sollen? Ist's nicht so?"

"In der That, das meinte ich," sagte die Tochter des Fabrikherrn ruhig.

"Waller schwieg eine Weile, aber das Blut wich aus seinem Gesicht, ein Zeichen der heftigsten Erregung.

"Mein Fräulein," sprach er endlich mit unsicherer Stimme, "ich nehme an, Sie haben die Schwere ihrer Worte nicht bedacht: so wissen Sie denn, die Ehe ist dem Arbeiter die man-

— Um die Geschäfte zu beleben, wird in Berlin zu allen möglichen Versuchen geschritten. So hat ein Restaurateur in der Neanderstraße ein Arrangement dahin getroffen, daß an jedem Sonnabend in seinem Locale ein Goldwurstessen — nach der bekannten Pfannkuchenmethode — stattfindet. In jeder dreißigsten Wurst befindet sich ein kleines Goldstück, und interessant ist es, die in verschiedenen Zimmern des großen Restaurants an Tafeln zu je 30 Personen bedächtig die Kinnbaden auf und nieder bewegend Menschen zu beobachten. Die glücklichen Gewinner äußern theils laut ihre Freude über ihren Fund, theils suchen sie das Goldstück möglichst unbeachtet aus dem Munde in die Hand gelangen zu lassen. Der größte Theil der Goldstücke wandert aber regelmäßig noch an demselben Abend wieder in die Casse des industriellen Restaurateurs.

— (Wo ist der Esel?) Manchem Leser ist gewiß schon jene Annonce einer Wiener Firma vor Augen gekommen, welche in vielen Blättern, u. A. in den Annoncenbeilagen des "Klabradrats" und der "Fliegenden Blätter" enthalten war und für nur 10 Mark einen ganzen Bazar von schönen Dingen verspricht (unter anderem eine vergoldete Uhr, echte Meerschamspitzen, zwei Pfeifen etc.) Ein ungenannt bleiben wollender Mensch ist darauf hineingefallen und schildert die ihm widerfahrne Dupirung folgendermaßen: "Einsender dieses bestellte die Sachen und dieselben langten drei Tage darauf an. Aber er wurde schon bei Empfangnahme des Kistchens, worin die Sachen verpackt waren, etwas enttäuscht. Die Nachnahme betrug nämlich 10 Mk., sondern 11 Mk. 26 Pf., Alles zusammen also 13 Mk. 9 Pf. Aber größer noch war seine Enttäuschung und sein Zorn, als er bei der Oeffnung des Kistchens ganz obenan, damit es ja nicht übersehen werde, eines von den beliebten Vexirbildchen fand, aber nicht etwa, "Wo ist die Katze?" oder "Wo ist der Bär?" sondern "Wo ist der Esel?" Es ist wohl kaum noch nöthig, die Sachen näher zu beschreiben. Doch will ich eins näher erörtern, nämlich die "echten" Meerschamspitzen. Dieselben bestanden aus sogenannter Meerschammasse, wovon die Spitzen einige Groschen werth sind. Kurz und gut, der Werth war höchstens 5—6 Mk." Mehr als der geringe Werth muß es den Empfänger verlegen, daß er noch bei dem Schaden vom Verkäufer durch das Bild: "Wo ist der Esel?" verspottet und verhöhnt wird.

— (Ein Schwimmkünstler.) Newyorker Blätter melden, daß Robert Russell, ein unter dem Namen "Fischmensch" bekannter Taucher, gewettet hatte, in 5 Stunden 8 (engl.) Meilen unter dem Meeresspiegel zu durchschwimmen. Die Wette wurde bei Rikers Island ausgeführt. Russell begab sich, mit seinem Taucherkostüm bekleidet, um halb 12 Uhr in das Wasser. Das selbe war sehr klar und er konnte 4 Fuß weit vor sich deutlich sehen. Nachdem das Signal zum Aufbruch gegeben worden, begann Russell, begleitet von einem Fahrzeuge, das eine Pumpe enthielt, welche ihm die nöthige Luft zuführte, seine submarine Reise. Vom Strande aus konnte man das Vordrücken des Schwimmers durch eine streifende Wellenbewegung ganz gut wahrnehmen. Die 8 Meilen wurden wirklich in 4 Stunden 27 Minuten, also um 33 Minuten rascher als hierfür bestimmt war, zurückgelegt. Als er wieder an das Land kam, fühlte sich der Taucher sehr schwach und litt an Kopfschmerzen. Außerdem war er kurz vor Vollendung seiner Fahrt mit dem Knie an einen Felsen gestoßen und hatte sich nicht unbedeutend verletzt, was ihn jedoch nicht hinderte, seinen Weg fortzusetzen.

gelnle Bildung seines Lebens; erst von da an ist er mit Eifer das, was er sein soll. Betrachten Sie die ledigen Arbeiter. Ohne Halt irren sie umher in den Wirbeln des Lebens, ihnen fehlt das Ziel, der Zweck des Seins. Mangelhaft ist ihre Bildung, sie lernen nicht, den Geist über den Leib herrschen zu lassen. Darum ist ihr Leben und ihre Sitte roh, sie sind ohne Interesse für den Vortheil ihres Brodherren. Dann aber, wenn sie einen eigenen Herd besitzen, streben sie eifrig und treu, ihn ehrenvoll zu erhalten. Ihr Leben hat einen höheren Zweck, die Erziehung der Familie, es ist erst wahres Leben geworden. Fragen Sie Ihren Herrn Vater, mein Fräulein, welche Arbeiter ihm lieber sind, die Verheiratheten oder Unverheiratheten. Ich will nichts weiter hinzufügen, denn ich glaube nimmer, daß Ihre Worte ernst waren, sie entflohen den Lippen zu schnell."

Aufmerksam hatten die jungen Mädchen zugehört und Anna war im Begriff, Etwas zu erwidern, doch Agnes fiel ihr ins Wort und sprach:

"Lassen wir dies Gespräch fallen, Herr Doctor, denn wir Mädchen verstehen das Ding nicht so recht. Unser Lebenskreis ist ja klein, und nur selten überschreiten wir die Schwelle des Hauses."

(Fortsetzung folgt.)



— Bremen. Einen interessanten Fang hat Anfangs dieser Woche unsere Polizei gemacht. Vor fast 1½ Jahren wurden aus einem Geschäfte in Frankfurt a. d. Oder ca. Mk. 32 000 in amerikanischen Staatspapieren vermisst, ohne daß man bis dahin über den Verbleib der Wertpapiere das Geringste ermitteln konnte. In dem Geschäfte war ein junger Mann thätig gewesen, der kürzlich von Baltimore zurückkehrte und auf diesen war der Verdacht der Veruntreuung gefallen. Als die Polizeibehörde von der Anwesenheit des jungen Menschen in unsern Mauern erfuhr, verhaftete sie denselben und ermittelte in ihm den Thäter. Noch an demselben Tage gelang es, die ganze Summe wieder herbeizuschaffen, so daß der Bestohlene auch nicht

um einen Pfennig zu kurz kommen wird. Der Dieb ist am Mittwoch durch Herrn Criminalcommissär Heuer nach Frankfurt a. d. Oder gebracht worden.

— Von „singenden Gärten in Zehlendorf“ bei Berlin erzählt das „B. Fr.-Bl.“, daß aus einem dortigen Garten, wo viele Kirschbäume stehen, den Eintretenden aus allen Ecken Gesang entgegenkollt. Die Sänger waren Knaben im Alter von 11 bis 15 Jahren, die von dem Gartenbesitzer zum Kirschpflücken angestellt waren unter der Bedingung, daß sie bei dieser Kirschlese der Selbstkontrolle wegen singen müssen. Die Nachbarn dieses singenden Gartens tragen während dieses Kirsch-Concerts Watte in den Ohren.

Uhren- und Goldwaaren-Lager von G. Wempe.

Empfehle einem geehrten Publikum mein reich ausgestattetes Lager in Goldwaaren: Glanz- und Mattgold, Cameen und Mosaik in Garnituren, Brochen, Broche-Medaillons, Medaillons, Ohrringe, Mandetten- und Chemisett-Knöpfe, Ringe, Kreuze und Ketten. Trauringe werden nach Maaß und Gewicht in 1—1½ Tag sauber gravirt geliefert. Altes Gold wird in Tausch angenommen. Preise billigst. Auch bringe mein Uhren-Lager in gütige Erinnerung, kann darin in Hinsicht der Preise mit jeder Stadt concurriren. Reparaturen solide und billig. Auch empfehle sehr schöne Talmi-Uhrketten sowie gewöhnliche Ketten und Schnüre.

Da für den kürzlich verpachteten Elsflethher Sand ein Nachgebot gemacht worden, soll derselbe abermals

am 22. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr.

hier auf dem Amte öffentlich verpachtet werden.

Elsfleth, 1878, August 13.
Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde Stadt Elsfleth auf den 19. August 1878, in Hauerten Gasthause hieselbst angesetzt. Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt fünf.

Die Wahl beginnt um 4 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämmtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einsendung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Liste der Urwähler kann im Wahltermin sowie an den, demselben vorhergehenden drei Tagen vom 15. August bis 17. August d. J. bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Elsfleth, den 5. August 1878.
Der Bürgermeister.
Kanzelmeyer.

In ca. acht Tagen werde ich mit meiner Bettfedernreinigungs- Maschine

hier wieder eintreffen. Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Frau Nehrmann.

Täglich frisch geräucherten Kal bei
H. de Vries.

Zu kaufen gesucht.
Junge Bohnen zum Einlegen.
W. Koplan.

Gesucht.
Auf sogleich ein ordentliches Mädchen.
H. de Vries.

Gustav = Adolf = Vereins = Versammlung.

Zu der öffentlichen Jahresversammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung am Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Frau Gemeiner wird hiermit freundlichst eingeladen.

Namens des Vorstandes:
Pastor Gramberg.



Luftfahrt

zum Bremerhavener Markt
per Dampfboot „Concordia“

am Sonntag, den 18. August.
Abfahrt von Elsfleth 1 Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Bremerhaven 11 Uhr Abends.

Oberhammelwarden.
Heute Sonnabend, den 17. August.
Pilsener Bier
vom Faß.
L. Köster.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Puherei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer- gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Mk. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen

mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Str. leisten, liefern von Mk. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Mk. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Mk. Abbildungen und Preisverzeichnisse auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirt.

G. H. Wempe, Größtes Lager aller Arten Schuhwaaren.

Das Schulgeld zur höheren Bürgerschule pro 2. Quartal ist jetzt zu entrichten.

Lienemann.

Sonntag, den 18. August.

BALL.

Es ladet freundlichst ein
C. Stege Wwe.

Sonntag, den 18. August.

BALL.

Es ladet ergebenst ein
J. Wenke.

Als geeignete Personen zu der am Montag, den 19. August, in Hauerten Gasthause stattfindenden Wahl der Wahlmänner werden folgende Herren vorgeschlagen:

J. D. Borgstede,
Actuar Schliemann,
Nicol. Ponsilius,
Dr. Eielke,
D. Wellmann.

Einer für Viele.

Angek. und abgeg. Schiffe.	
Bremerhaven, 15. Aug.	von
Doris, Meyer	Lissabon
Cardiff, 10. Aug.	nach
Neptun, Wils	St. Thomas
Falmouth, 10. Aug.	nach
Por, Wurthmann	Cronstadt
Kosmopolit, Bunje (13.)	nach Glasgow
Valparaiso, 2. Juli	nach
Auguste Wilhelmine, Danter	Iquique
Newhork, 30. Aug.	von
Speculant, Husted	Boston
Rio d. J., 16. Juli	nach
Minerva, v. Uffen	Galveston
Adeon, Gramberg	von Baltimore
Jason, Ammermann	nach Africa
Stephanie, de Boer	von Westmünde
Mosario, 15. Juli	nach
Lanrita, Haverkamp	Falmouth

Aufgebot.

Kahnschiffer Friedrich Lübke Deharde zu Oberhammelwarden und Anna Wilhelmine Rebecca Stenemann zu Elsfleth.